Gesundheits- und Wirtschaftsamt der Stadt Zürich (GWA)

Autor(en): **Dreifuss, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (1986-1987)**

Heft 14

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-790290

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

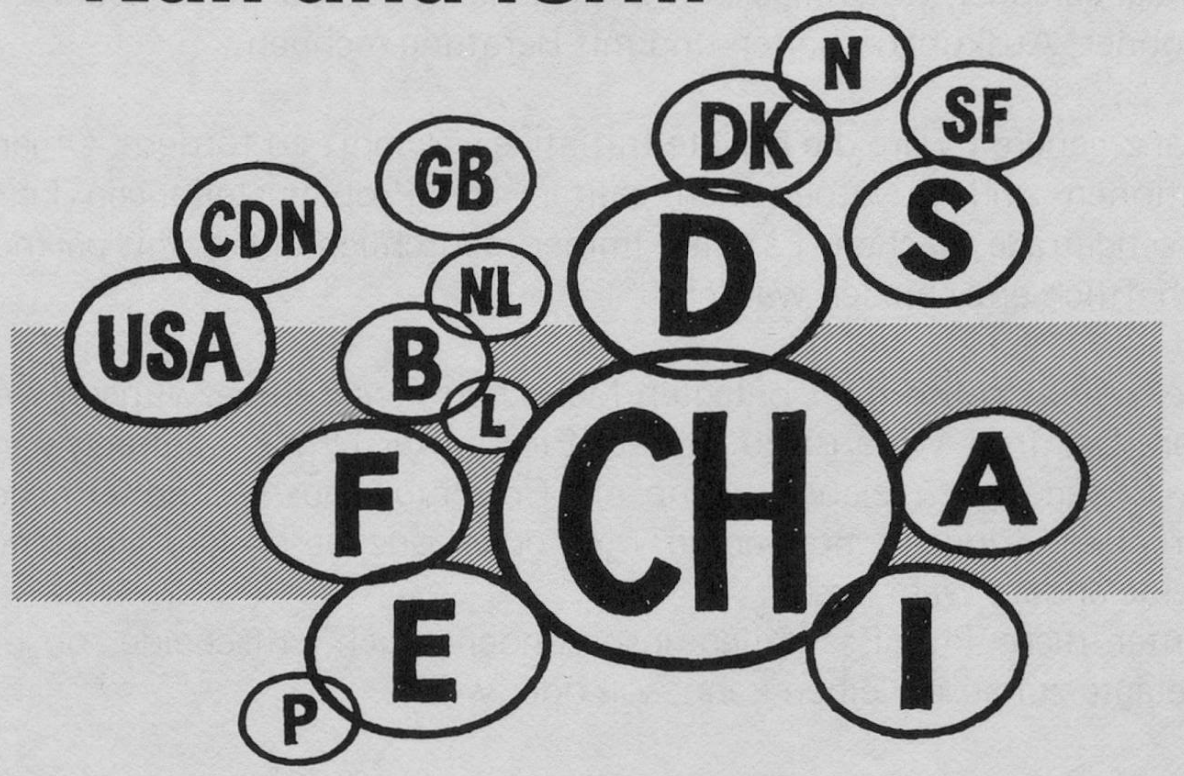
Gesundheits- und Wirtschaftsamt der Stadt Zürich (GWA)

Vor rund zwei Monaten hat der neugewählte Stadtrat **Wolfgang Nigg,** 1934, verh., 3 Kinder – Karin, 1962, kfm. Angestellte, Rainer, 1963, stud. phil. I und Dieter, 1969, Banklehrling – dieses vielschichtige Amt übernommen. Er ist Bürger von Zürich und Gersau/SZ. Wolfgang Nigg gehörte dem Kantonsrat an, den er 1984/85 präsidierte. Seine gesundheits- und sozialpolitischen Erfahrungen stammen aus seinen politischen Tätigkeiten, aber auch aus seinen beruflichen Erkenntnissen vom militärischen Instruktionsdienst bei der Sanität und aus seiner vielseitigen Arbeit an Führungsstellen bei den spitalexternen Diensten (Spitex) des Kantons Zürich sowie vom praktischen Einsatz im Quartier.
Die beiden Ämter, wo man sich vorwiegend mit Gesundheits- und Sozialpolitik befasst – nämlich das Sozialamt, geleitet von Stadträtin Dr. Emilie Lieberherr und das GWA, geleitet von Stadtrat Wolfgang Nigg – sind nun fest in Innerschweizer-Händen, was in Bezug auf **Koordination** auf höchster Ebene vielversprechende Aussichten bietet.

So ging auch aus einem Gespräch, das Stadtrat Nigg **Intercura** freundlicherweise gewährte, hervor, dass sich diese beiden Stadträte besonders gut verstehen.

Wolfgang Nigg ist an einer Zusammenarbeit auf **allen** Stufen sehr gelegen. Als regionales Beispiel in der Stadt Zürich zitiert er die regelmässig stattfindenden Aussprachen in seinem Wohnquartier Wollishofen, wo schon seit vielen Jahren eine Triage-Konferenz mit Pilotcharakter besteht. Weitherum wird das Funktionieren dieser Einrichtung, an der auch Ärzte teilhaben, als beispielhaft gewertet.

Nah und fern.



Typisch «Winterthur»: einfach hilfsbereit.

Schäden sollen rasch beurteilt und behoben werden. Überall – im Betrieb, bei Ihnen zuhause, in der Schweiz und im Ausland.
Die «Winterthur» hat in allen Landesgegenden sachkundige, erfahrene Schadenexperten. Und sie hat ein weltweites Dienstleistungsnetz.

Bitte reden Sie mit uns.

winterthur
versicherungen

Immer in Ihrer Nähe.
Auch im Ausland.

Koordination ist oben zu beginnen; sie muss dann aber stufenweise nach unten entwickelt werden, damit der richtige Einsatz der Kräfte gewährleistet ist. Ideal wäre – so Wolfgang Nigg – mit der Zeit in Zürich, quartierweise, Anlaufstellen zu bilden und diese mit einem eigenen Telefonanschluss auszustatten. Dort könnten dann Ärzte, Pflegepersonal, freiwillige und berufliche Helfer, aber auch jeder Einwohner, Auskunft erhalten und mit Beratung rechnen.

Ganz generell wäre die private Initiative vermehrt zu fördern. Organisationen und Privatpersonen sollten aus Problemstellungen keine Prestigefrage machen. Es sollte immer menschlich und damit partnerschaftlich entschieden werden.

Keinesfalls sollte dem betagten Menschen etwas aufgezwungen werden. Der freie Wille ist zu achten. Ein sanfter Druck wäre erst dann in Erwägung zu ziehen, wenn ein Entschluss aus gesundheitlichen Gründen dringend notwendig wird oder ganz besondere Umstände keine andere Wahl lassen.
Unter diese Prämisse fallen insbesondere auch Entscheide, ob der Betagte zuhause bleiben kann, soll oder will.

Grosser Wert wird von Stadtrat Nigg der **Vorbereitung** auf das Alter beigemessen, gibt es doch schöne Beispiele einer "zweiten Karriere" im Alter, die vielen Mitbürgern eine besondere Befriedigung bedeuten. Die Vorbereitung muss nicht immer kursorisch, sie kann auch ideeel sein. Die Individualität ist zu gewährleisten, ja zu fördern.

Wenn dann an eine Heimversorgung gedacht werden muss, weil personelle und finanzielle (Nachtversorgung!) Schwierigkeiten auftreten, so kann in bestimmten Fällen ein Rehabilitationsversuch zwischengeschaltet werden. Stadtrat Nigg verspricht sich viel in diesem Zusammenhang von der projektierten Rehabilitationsklinik im Waidspital, für externe Patienten mit zeitlich beschränktem Aufenthalt. Damit kann – wie das Beispiel in Genf zeigt – eine Wiedereingliederung in das soziale Netz erreicht werden. Der Heimeintritt wird damit hinausgeschoben.

Ihre Hilfe…

der WIEGAND-Medikamenten-Dispenser

Für eine Woche

ein Etui mit sieben Tages-Dispensern,
angeschrieben mit den Wochentagen.

WIEGAND AG, 8180 Bülach, Tel. 01/860 37 72

Ist die Unterbringung in eine Institution unumgänglich geworden, muss man sich von Anfang an vor einer Überversorgung hüten. Wissenschaftliche Erfahrungen und Erhebungen erhärten, dass es dann gelingt, die Persönlichkeit des Betagten länger zu erhalten, was seiner Lebensqualität zugute kommt.

Als Folge dieser Überlegungen bedarf es aber einer systematischen **Weiterbildung** des Pflegepersonals, ja auch sogar der freiwilligen Hilfskräfte.

Bei der grösseren **Lebenserwartung** ist nämlich damit zu rechnen, dass nicht nur mehr Alters-Pflege- und Krankenheime gebaut werden müssen, aber auch die Betreuung zuhause zunimmt. Der Pillenknick bewirkt aber eine schwierig werdende Rekrutierung von Pflegepersonal, quantitativ und qualitativ.

Daher ist der **Pflegeberuf** aufzuwerten und er muss attraktiv gestaltet werden. Kontaktfreudige Menschen sind für diesen Beruf zu motivieren. Die ständige Schulung wird umso wichtiger, als sich auch die sozialmedizinischen Erkenntnisse wandeln. In diesem Zusammenhang bildet die Aktivierung des ältern Menschen eine wichtige Rolle. "Fördern durch fordern" hat sich bewährt. Dabei sind aber die individuellen Wünsche und Absichten des Betagten zu berücksichtigen.

Im Sinne dieser Überlegungen will Stadtrat Nigg mit der Zeit beim GWA eine **Stabsstelle für Fragen der Krankenpflege** schaffen. Diese soll sich mit allen Problemen und Entwicklungen (Ausbildung, Weiterbildung, Personal- und Einsatzfragen, Fragen des Berufsstandes) befassen.

Ganz diesen Geist atmet auch die Absicht dieses modern denkenden Magistrates, **immer** für **alle** da zu sein und alle zu empfangen, die ihn zu sprechen wünschen.

Er möchte kein Schreibtisch-Stadtrat sein. Vielmehr sucht er den Kontakt mit den Institutionen und mit den Menschen, die dort tätig sind.

Es kann nicht Sache von **Intercura** sein, diese Aussagen zu werten. Es sei aber doch gestattet, zu bemerken, dass Wolfgang Nigg ein ganz besonderes Charisma ausstrahlt – und das sollte für die Betagten unserer Stadt, die manchmal glauben, ihre Anliegen würden nicht immer so ernst genommen, eine Beruhigung bedeuten.

md

* * *

Juventus
Schulen mit Ziel

Unsere **Arztgehilfinnenschule** bildet aus

- **Diplomierte Arztgehilfinnen VSA**
- **Diplomierte Arzt- und Spital-sekretärinnen**
- **Tierarztgehilfinnen** (mit Zertifikat)

und führt

- **Medizinische Weiterbildungskurse**

Schulbeginn: April und Oktober

Bitte einsenden an:
Rektorat Arztgehilfinnenschule
Juventus, Postfach 183, 8021 Zürich

Senden Sie mir gratis das Programm
☐ Arztgehilfin
☐ Arzt- und Spitalsekretärin
☐ Tierarztgehilfin
☐ Weiterbildungskurse

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Auskünfte
01/242 43 00